

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.
Bunsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Kurz für Nachgepreise: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Juli 1925 bei täglich zweimaliger Auflistung pro Heft 1,50 Mark.
Postbelegpreis für Monat Juli 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die einzelpflege 30 mm breite Zeile 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 30 mm breite Telefonzelle 150 Pf., außerhalb 200 Pf. Offertenabdruck 10 Pf. Ausw. Aufdräge gegen Herausforderung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ueppich & Reichardt in Dresden.
Volltreue - Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) gestattet. Unterlaute Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die fortschreitende Räumung.

Ein 10-Millionen-Kredit für Handwerk, Kleinindustrie und Einzelhandel im besetzten Gebiet.

Linkserfolg bei den französischen Generalratswahlen. — Die bevorstehende Regelung der Schanghaier Schuldfrage.

Der Abzug aus Gelsenkirchen und Bochum.

Berlin, 20. Juli. Nach von uns bereits kurz gemelbten Räumung von Gelsenkirchen und Bochum wird nun noch folgendes mitgeteilt: Gelsenkirchen ist frei. Am Sonntag früh 6 Uhr wurde die etwa 700 Mann zählende Besatzung, und zwar Teile des 24. Infanterieregiments, sowie die 2. Autokompanie mit den dazu gehörigen Spezialtruppen, zusammengezogen, um nach ihrem Verladebahnhof Altenessen zu marschieren. Der Abmarsch erfolgte ohne Zwischenfälle. Die Schulgebäude wurden an die Schulleiter und Hausmeister übergeben. Unverzüglich nach dem Abmarsch der französischen Truppen erfolgte eine Besichtigung der freigemachten Quartiere durch Stadtverwaltung und Polizei.

Auch die Räumung Bochums hat am Sonntag begonnen, und zwar wurden Teile des der marokkanischen Division angehörigen 61. Infanterieregiments abtransportiert. Die Truppen sammelten sich in feldmarschähnlicher Ausbildung vor dem Gymnasium und zogen mit Klingenden Spiel durch die Straßen der Stadt ihrem Standort Essen zu. Das Verladen der Artillerie hat ebenfalls gestern begonnen. Der Abtransport der übrigen Truppen erfolgte heute früh.

Während "Morning Post" Churchills Haltung in der Frage des Flottenbauprogramms kritisiert und bemerkt, daß seine Flottenpolitik nicht die Zahl seiner Freunde in der konservativen Partei vermehren werde, ermahnt "Daily Mail" den Schahzanger, sein Wahlversprechen hinsichtlich der Sparmaßnahmen zu halten, da die Wählerschaft eine Politik übertrieben rücksichtsloser Besteuerung nicht unbegrenzt dulden werde. (W.T.B.)

Bochum, 20. Juli. Die französischen Truppen haben heute früh um 7 Uhr die Stadt verlassen. Der Abzug vollzog sich ohne jede Auseinandersetzung. Damit ist auch die Bochumer Etappe, zu der Witten, Hattingen, Bochum, Herne, Wattenscheid, Recklinghausen und Gelsenkirchen gehören, völlig geräumt. (T.U.)

Der Abmarsch aus Osterfeld.

Osterfeld, 20. Juli. Am Montag, 8 Uhr vormittags, gab die Besatzungsbehörde bekannt, daß die Truppenquarantäne der deutschen Verwaltung um 9 Uhr übergeben werden. Der Abmarsch wird unmittelbar hinterher erfolgen. Das belgische Kontingent wird in Duisburg verladen werden.

Witten, 20. Juli. Nachdem gestern schon ein großer Teil der Besatzungsstruppen Witten verlassen hatte, ist heute der Rest der Truppen abgerückt. (W.T.B.)

Hattingen, 20. Juli. Die französischen Truppen sind heute morgen abgerückt. Damit ist Hattingen vollständig geräumt. (W.T.B.)

Eine Hilfsaktion für die Kleinbetriebe des besetzten Gebietes.

Berlin, 20. Juli. Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichswirtschaftsministerium mit den Betriebsleuten stattgefunden haben, werden im besetzten Gebiete aus Postbedarf allein zehn Millionen Mark Kredit zur Neureibung und Förderung der handwerklichen und kleinindustriellen Produktionen, sowie auch des Einzelhandels zur Verbrauchsversorgung bereitgestellt. Die Postkredite werden von der Preußischen Staatsbank im Wege des Diskontokredits zum jeweiligen Reichsbankdiskont der Preußischen Rentenbankenforschafft, der Dresdner Bank (Genossenschaftsbeteiligung) sowie der Deutschen Bürozentrale ausschließlich auf sechs Monate überwiesen. Diese leiten das Geld wieder an die Kreditgenossenschaften und Sparkassen weiter. Die Verlängerung der Kredite über sechs Monate hinaus ist in Aussicht genommen.

Um die Kredithilfe auch im übrigen wirksam zu gestalten, sollen Darlehen im Höchstbetrage von 3000 Mk. gegeben werden. Dieser Betrag darf nur in den dringendsten Fällen überschritten werden. Bei der Weiterleitung der Gelder an die drei genannten Stellen wird die Auslage gemacht werden, daß die Banken zwischen der Preußischen Staatsbank und den letzten Kreditnehmern nicht mehr wie 10 Prozent betragen darf. Im übrigen dürfen auch diese Kredite nur auf geschäftlicher Grundlage, insbesondere nur an creditwürdige Personen, gegeben werden. Es sollen deshalb Darlehen auch grundsätzlich nur gegen Sicherheit gewährt werden.

Drohender Saarstreik.

(Einiger Bericht der "Dresdner Nachrichten".) Saarbrücken, 20. Juli. Der am Sonntag, dem 19. Juli, in Saarbrücken gemeinsam mit den Revierleuten tagende Schiehner-Ausschuß der christlich organisierten Saarbergleute erklärte das Angebot von 5 Proz. Lohnerschöhung der Bergwerksdirektion für unannehmbar, weil es weder den tatsächlichen Lohnverhältnissen des Saarbergbaues noch der seit Januar dieses Jahres in die Erzielung getretenen Steuerungsfestigung gerecht wird. Begleit die Bergwerksdirektion wider Erwarten kein Entgegenkommen, dann ersucht der Schiehner-Ausschuß die für Sonntag, den 26. Juli, einzuberuhende Revierkonferenz, gemäß seiner Entscheidungnahme und Entscheidung den Streik am 27. Juli zu beschließen. Der Leitung des Gewerkeverbandes wird volles Vertrauen ausgesprochen. Die Vertreterkonferenz des alten Bergarbeiterverbandes hat ähnliches beschlossen.

Berlin, 20. Juli. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, hat der Großindustrie Möhling den Deutschen Metallarbeiterverband des Saargebiets auf Schadenslage in Höhe von 250 000 Frank wegen Tarifbruches verklagt.

Die Klärung des Schanghaier Zwischenfalls.

Einigung unter den Großmächten.

London, 20. Juli. In letzter Stunde soll eine Einigung zwischen England, Frankreich, Japan und Amerika hinsichtlich der Behandlung der chinesischen Frage erfolgt sein. England habe sich damit einverstanden erklärt, daß eine Anzahl unparteiischer Richter beauftragt werde, festzustellen, wer an den blutigen Zwischenfällen in Schanghai Ende Mai die Schuld trage. Dieser Gerichtshof soll in öffentlichen Verhandlungen insbesondere das Verhalten der englischen Stadtpolizei prüfen.

Amerika soll sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Holl. und die Juristenkonferenz beauftragt werden, die extraterritorialen Rechte der Ausländer in China abzubauen. Beide sollen in einer angemessenen Zeit in China zusammenentreten.

Englische Schiffe von Chinesen beschossen.

Shanghai, 20. Juli. (Reuter.) Zweie von britischen Kriegsschiffen begleitete Dampfer sind in Luchow (Szechuan) eingetroffen. Sie hatten Ausländer an Bord, die von Tsingtau nach anderen Teilen von Szechuan gebracht werden sollten. Die Schiffe wurden von chinesischen Truppen beschossen. Die britischen Kriegsschiffe erwiderten das Feuer. Auf britischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen. (W.T.B.)

Die Kinderarbeit in den Schanghaier Fabriken.

London, 20. Juli. Der englische Verband der Freunde Chinas veröffentlicht im "Daily Telegraph" Angaben über die Berechtigung der chinesischen Behörden gegen die Fremdherrschaft in Schanghai. Es gibt eine Arbeiterschaft, wonach von den Arbeitskräften, die von der Textilindustrie in Schanghai angestellt sind,

in chinesischen Fabriken 18 Prozent der Arbeiter Kinder unter 12 Jahren sind, in amerikanischen Fabriken 16 Prozent, in englischen 17 Prozent, in italienischen 16 und in französischen Fabriken 47 Prozent.

In den größten englischen Textilfabrik, die 4800 Arbeiter in zwei Schichten nur bei einer Tag- und Nachschicht von 12 Stunden beschäftigt, seien 700 Jungen und Mädchen unter 12 Jahren. Der Verband teilt ferner mit, daß im chinesischen lebte, keine Toten.

Amerikas riesige Rüstungen.

London, 20. Juli. Die "Morning Post" meldet aus Washington: Am Sonnabend hat das Staatsdepartement die neue Luftfotovorlage verabschiedet. Amerika wird dadurch die größte Luftfotovorlage der Welt. 117 Geschwader werden innerhalb Jahresfrist neu gebaut. 15 davon werden auf den Philippinen konzentriert.

Ein neuer Zwischenfall zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

New York, 19. Juli. Nach einer Sondermeldung des "New York Herald" aus Washington ist der amerikanische Botschaf ter Brehm in Aguas Calientes, Mexiko, von einem unbekannten Angreifer durch einen Schuß in den Rücken verletzt worden. Das Staatsdepartement erwartet von der amerikanischen Botschaft in Mexiko einen Bericht. Eine strenge Untersuchung sei eingeleitet worden.

Schwerer Unfall

bei einem japanischen Flottenmanöver.

London, 20. Juli. Wie aus Peking (Japan) gemeldet wird, sind bei den Manövern in der Bungo-Bucht Sonnabend nacht die Versönder "Tsuta" und "Hagi" zusammengestoßen, wobei der erste schwer beschädigt wurde. (W.T.B.)

Der Lissaboner Aufstand schon unterdrückt?

London, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Lissabon ist der Militäraufstand von der Regierung vollkommen unterdrückt worden. Es war den Führern der Aufständischen gelungen, in einer Kaserne der Vorstadt einige hundert Infanteristen für sich zu gewinnen. Die Regierung hatte sofort den Ausnahmezustand proklamiert und die Kaserne umzingeln lassen. Den Aufständischen wurde ein Ultimatum gestellt und nach dessen Ablauf einige Kanonenabfeuerungen gegen die Kaserne abgefeuert, worauf sich die Aufständischen nach kurzem Kampfe unterwarf. Es gab nur einige Verluste, keine Toten.

Das neue Italien.

Von Graf E. v. Ledwith.

Es ist jetzt eben ein Jahr vergangen, seit der Mord an Matteotti in Italien nicht nur zu einer Krise der herrschenden Partei, sondern auch der Regierung und des italienischen Volkes führte. War es wirklich nur ein Mord, der in Italien damals jene Revolutionssinnung erzeugte und das Land in neue Unruhe führte? Jahrlang hatten die Faschisten ihre Gewalttaten fortgeführt, ihre Gegner mit allen ihnen geeigneten erschreckenden Mitteln niedergeschlagen, bis Mussolini mit seinen Schwarzhunden in Rom einzog. Dann sollte der revolutionäre Charakter des Faschismus abgebaut, durch Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit im Lande die Rückkehr zu normalen Verhältnissen vorbereitet werden. Doch die faschistischen Übergriffe dauerten fort, bis die Überfälle auf Piatti und Ritti und der Mord an Matteotti dem italienischen Volke zeigten, daß kein Gegner der Faschisten mehr seines Lebens und Eigentums sicher sei. Die Bewegung, die damals durch das italienische Volk ging, brachte die Opposition in Italien wie in der Kammer plötzlich in eine außerordentlich günstige Lage, denn die Faschistenherrschaft schien in ihren Grundfesten erschüttert und zur Ablösung reif. Alle, die bisher verzögert schwiegen hatten, wagten sich nun wieder hervor, die Demokraten, Liberalen, Sozialisten, Gardes und Republikaner vereinigten sich zu gemeinsamem Vorgehen, und die Blätter der Opposition erkämpften sich die Meinung, die vor dem die Faschisten gefordert hatte, nahm dieses nun aus Furcht vor einem Rückfall in das Chaos der faschistischen Zeit gerne in den Raum. Handel und Industrie, die an der Aufrechterhaltung des Streikverbotes und der niedrigen italienischen Löhne ein starkes Interesse hatten, stützten die Faschistenregierung mit allen Mitteln, und ebenso der Papst, um eine Wiederkehr des liberalen Regimes zu verhindern. So befand sich Mussolini inmitten der tobenden Erregung in absolut sicherer Stellung und konnte ruhig abwarten, bis sich der Sturm ringsum legte, zumal die Opposition über keinerlei reale Machtmittel verfügte. Was batte die verbündeten Demokraten, Liberalen und Sozialisten der ungeheuren Machtfülle des Faschismus entgegenzusetzen? Nichts als "moralische Mittel", die bei dieser Schlage natürlich nur in Worten, d. h. in Reden und Zeitungsangriffen, zum Ausdruck kommen konnten. Was aber, wenn Mussolini, getrennt ließ, in bisherigen Methoden, regierungssfeindliche Aktionen als staatsfeindlich erklärte und dementsprechend behandelte. Zugleich führte die Opposition, in gefährlicher Verbindung des Kräfteverhältnisses, den ungleichen Kampf fort und verbündete sich nach Aufdeckung zahlreicher Skandale aus der faschistischen Parteileitung zu Weihnachten 1924 das Memoire Cesare Rossi, in dem dieser den Ministerpräsidenten der Hauptstadt an der Ermordung Matteottis bezüigte. Diese Publikation war Mussolini ein willkommener Anlaß, die Pressefreiheit in Italien endgültig zu befürworten und Martinacci zum Generalsekretär der faschistischen Partei zu ernennen.

Wer nach Mussolinis Kammerrede vom 8. Januar noch daran zweifeln konnte, daß nun der Endkampf zwischen dem Faschismus und seinen Gegnern eingleicht, dem mußte das Auslaufen dieses Mannes eines Herrn beobachten. Martinacci, der wegen seiner radikalen Gesinnung bis dahin in den Reihen seiner eigenen Partei als eine unmögliche Figur galt, hat auf seinem Hof gegen die Freimaurer niemals ein Echo gemacht und sich wiederholt gerühmt, unzählige Logenhäuser an der Spitze seiner Freunde gestiftet zu haben. Unmittelbar nach seiner Ernennung wurde der Geschenkbrief gegen die geheimen Gesellschaften ausgearbeitet. Martinacci war der erste, der ein Geley zur Reinigung der Bureaucratie forderte, der den Auf "Camera est delonta" erhob und auch dann noch wiederholte, als das Haus am Monte Citorio längst ein Scheinkongress geworden war, der eisrigste Befürworter der schrankenlosen Diktatur des Faschismus, die nun Tatsache wurde. Selbstverständlich sind die Gesetze, die in den letzten Wochen in der italienischen Kammer beschlossen wurden, nicht allein auf den Einfluß Martinaccis zurückzuführen, und nicht auf das Konto des Dieners, sondern des Herrn zu legen, aber die Verurteilung dieses Mannes auf den höchsten Posten der faschistischen Partei zeigte deutlich genug, daß Mussolini nun alle Mächtigen und Bedenken über Bord geworfen hat, um sein Endziel zu erreichen: den faschistischen Klostertum.

Die hervorragende Stellung, die das Freimaurertum seit 1871 in Italien innehatte, veränderte es seinen Verdiensten um die Freiheit und Einigkeit des Landes und der besonderen Rolle, die es keiner in der inneren und äußeren Politik Italiens spielt. Die besten Köpfe des neuen Italiens gehörten dem Orden an, dessen Gegenseitigkeit zur Kurie und an den Habsburgern die italienische Politik der letzten Jahrzehnte vielfach entscheidend beeinflußte. Mussolini wußte die Machtstellung der Freimaurer in Italien in den ersten Jahren seiner Tätigkeit flug Rechnung zu tragen, klärte sich auf sie und ließ von ihnen die Brücke bauen zur Macht, bis er am

8. Oktober 1922 als Sieger in Rom einzog. Dann verließ er seinen bisherigen Verbündeten den bekannten Eisritt um sich damit die Freundschaft des Balkans zu erhalten. Seither nahm Mussolini eine immer schärfere Kampfstellung ein, die nun als staatsfeindlich hingestellt und verfolgt wurden, während der ausgehende Krieg die Vogenhäuser plünderte und in Brand setzte. Das Ende dieses Kämpfes war nun das Gesetz, durch das die Auflösung der gebundenen Gesellschaften, d. h. vor allem der Bogen, anordnet wurde. Der Balkan erholt hier die Gegenleistung dafür, dass er seinerzeit seine eigene Partei, das italienische Zentrum, den Sozialisten opferte, was damals vielen unfaßbar erschien. Mussolini will aber natürlich nicht allein der Sturz, sondern vor allem sich selbst nützen durch die Befreiung der Macht des Freimaurerstaats, das ihm als Herr des Adlers, Rittern von jeder Verhaftung war – verbliebene sich aber gleichzeitig mit einer noch stärkeren Macht, die dem neuen Italien nichts feindlich gesetzt war und bleiben wird. Bei der Versicherung des Sieges erklärte Mussolini in der Kammer: „Die möglichen schädlichen Folgen, die Italien aus dieser Maßnahme erwachsen könnten, sind schon vorüber. Die Freimaurer rücksicht der Alpen und des Oceans werden nicht die Verteidigung ihrer Interessen verachten, nur um Italien zu schaden.“ Ob der Diktator damit recht behalten wird, muss abgewartet werden. Auch andere Mühlen als die seines können mahnen, wenn auch langsamter, so vielleicht um so sicherer.

Am 18. Juni wurde das Beamtengeley von der Kammer angenommen, das die Regierung ermächtigt, alle nichtstaatlichen Staatsbeamten, Offiziere und Lehrer an Volks-, Mittel- und Hochschulen ohne weiteres zu entlassen. Die Bemühungen des früheren Ministers Quirino, wenigstens die Justiz vor der Parteipräsidierung zu bewahren, blieben erfolglos, denn tatsächlich kommt es der Regierung bei diesem Gesetz ja weniger auf die Entfernung andererdenkender Männer aus dem Amt und Dienststande an – wo jetzt lediglich die bürgerliche Übung funktioniert wurde –, als vielmehr darauf, die Rechtsprechung restlos in die Hand zu bekommen. Mit ähnlichen Offenheiten erklärte Mussolini in der Kammer: „Nach den Ereignissen im Juni 1924 habe ich eingesehen, dass es ein Irrtum war, dass ich nicht nach unserem Einzug in Rom die Sauberung der Beamtenchaft vornahm.“ Es ist bezeichnend, dass nur zwei Abgeordnete der Regierung mehrheitlich gegen das neue Gesetz auftraten wollten. Sie mussten ihre Mandate niedergelegen und wurden aus den Räumen der faschistischen Partei geworfen.

Nach diesem Gesetz wurde der Entwurf über die Verfassungsänderung beraten, den Matteo Gentile ausgearbeitet

und die Kommission der Schieben gutgeheissen hat. Durch dieses Gesetz erhält Italien eineständische Verfassung, d. h. die Bürger werden in drei Stände eingeteilt – den Stand der geistigen Arbeiter, von Handel und Industrie und den Stand der Landwirtschaft – und erhalten durch das zweite faschistische Wahlgesetz eine stetere Wahlordnung. Die anerkannten Sondikate werden die Provinzialständevertretungen bilden, diese wieder die Landständervertreitung, aus der durch besondere Wahl die 270 Abgeordneten des künftigen italienischen Parlaments hervorgehen werden. Wer sind nun die anerkannten Sondikate, die mit diesen Rechten ausgestattet werden sollen? Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, dass der Staat nur solche Sondikate anerkennen kann, die keine marginalen Ideen vertreten und ausschließlich auf nationaler Grundlage aufgebaut sind. Wer also nicht den nationalen, d. h. faschistischen Sondikaten angehört, hat weder Ansicht in eine Ständevertretung, noch ins Parlament zu kommen, und der Einzug von 270 faschistischen Abgeordneten in die Kammer ist gesichert. Mit der Annahme dieses Gesetzes ist das Gedanke des faschistischen Parteistaates vollendet und das Tatsache geworden, was Justizminister Rocco wenige Tage zuvor bei der Debatte über das Freimaurergesetz erklärt hatte: „Der Staat ist Faschismus“.

Ebenso glatt wie die vorhergehenden Vorlagen wurde das Presegesetz angenommen, das als letztes beraten wurde. Durch dieses Gesetz wird die italienische Presse dem faschistischen Staate restlos ausgelöscht und die Unterdrückungspolitik legalisiert, die in den letzten Monaten keine freie Meinungsäußerung mehr duldet. „Wie in Asien! In Asien gibt es auch nur drei Zeitungen“, rief Mussolini bei der Diskussion des Pressegesetzes aus. Tatsächlich, dieses Ziel ist mit der Annahme der neuen Gesetzesvorlagen erreicht. Wie dort die kommunistische, so gibt es auch in Italien künftig nur eine Partei, die faschistische, nur eine Macht, die der herrschende Kaste, und nur einen Willen, den Mussolinis, der heute neben dem Amt des Ministerpräsidenten das des Ministers des Außen, des Krieges, der Marine, der Luftwaffe und des Oberbefehlshabers der Miliz in seiner Hand vereinigt. In Asien ist das Experiment des Parteistaates vorerst gescheitert, aber ganz Europa weiß, dass der dortige Zustand der Dauer nicht haltbar ist, weil selbst das geduldige russische Volk sich der Diktatur einer brutalen Minderheit nicht immer fügen wird. Dies hat auch Mussolini wiederholt erklärt und hinaufgeschaut, dass in Asien in absehbarer Zeit ein Umsturz kommen werde, noch schlimmer als der erste. Trotzdem wurde das russische Experiment nun in Italien, dem klassischen Lande der Revolutionen und Ueberraschungen, wiederholt. Mit welchem Erfolge, wird die Zukunft zeigen.

Nach diesem Gesetz wurde der Entwurf über die Verfassungsänderung beraten, den Matteo Gentile ausgearbeitet

Die Steuerfreiheit bei Vereinsleistungen.

Berlin, 20. Juli. Der Steuerausschuss des Reichstages führte heute die zweite Sitzung der Vermögenssteuer fort. Vor Eintreten in die Beratungen sprach der stellvertretende Vorsitzende des Abgeordneten Herold (D. N.), die Glückwünsche des Ausdrucks zu seinem Eintritt in das 77. Lebensjahr und zu seiner 31-jährigen Augehörtigkeit zu den Steuerausschüssen des Reichstages und des Landtages aus.

Der Ausschuss nahm sodann einen Antrag Mittelmann (D. P.) an, wonach die Zuwendungen an politische Parteien und Vereine, sofern sie Verwendung zu politischen Zwecken geschieht, steuerfrei sein soll. Ebenso wurden angenommen ein Antrag des Abg. Dr. Gercke (D. N.), der für die Erbschaftsteuer die Rückwirkung der Steuerfreiheit für die Zuwendungen an politische Parteien und Vereine bis zum 31. Dezember 1923 zum Inhalt hat, und ein Antrag des Abg. Kleinath (D. P.), wonach im Rahmen der Erbschaftsteuer allgemeine Beiträge an Personenvereinigungen, die nicht lediglich die Förderung ihrer Mitglieder zum Zweck haben, steuerfrei sein sollen, soweit die von einem Mitglied in einem Kalenderjahr der Vereinigung geleisteten Beiträge 500 R.-M. nicht übersteigen.

Weiter wurde ein Antrag der Abg. Quaak (D. N.) und Dr. Mittelmann (D. P.) angenommen, der bei der Erbschaftsteuer Kunstgegenstände und Sammlungen bei Anfallen an die Kinder, Enkelkinder, Eltern und Geschwister steuerfrei läuft, entweder wenn die Gegenstände von lebenden oder von vor nicht mehr als 15 Jahren verstorbene deutschen Künstlern geschaffen sind, oder wenn der Anschaffungspreis für einzelne Gegenstände nicht mehr als 10.000 Mark und für mehrere gleichartige oder zusammenhängende Gegenstände nicht mehr als 100.000 Mark beträgt. Damit auch die in der Inflationszeit häufig vorgelagerte Investition von Vermögen in Kunstgegenstände ausreichend von der Erbschaftsteuer erfasst wird, bestimmt der Antrag weiter, dass anstelle des Anschaffungspreises, wenn die Aufschaffung in die Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1923 fällt, der gemeinsame Wert tritt.

Annenommen wurde ferner ein Antrag des Abg. Herold (D. P.), der in den Fällen besonderer Härte bei der Erhebung der Erbschaftsteuer Erleichterungen schafft.

Budapest, 20. Juli. Der hier in Verbannung lebende türkische Prinz Abdül Kadir ist gestern beim Baden in der Donau ertrunken.

Das Urteil im Heimstättenprozeß.

200 Mark Geldstrafe für D. Bernbach.

Berlin, 20. Juli. In dem Prozeß der Mitteldeutschen Heimstätten gegen den Herausgeber des „Volksmarktes“, Otto Bernbach, wurde heute nach sechswöchiger Verhandlung das Urteil gesprochen. In drei Sälen erfolgte Preisprechung, und zwar bei der Bekämpfung gegen das Wohlfahrtsministerium, des Oberpräsidenten Hörsing und des Holzmachers Primavos. Dagegen hielt das Gericht eine Bekämpfung der Geschäftsführer Stromberg und Werckel infolge ihrer Verlegung, als in dem imklinierten Artikel dem Geschäftsführer Stromberg Weine und Untreue vorgeworfen wird, für die der Beweisnachweis nicht erbracht sei. In Abetracht dessen, dass es einerseits um eine schwere Bekämpfung handelt, andererseits die Motive des Angeklagten als lauter zu betrachten seien, erkannte das Gericht für diese Bekämpfung auf eine

Geldstrafe von 200 Mark.

im Richterbringungshalle für je 20 M. einen Tag Gefängnis.

Die französischen Generalratswahlen.

Durch Kunzku

Paris, 20. Juli. „*Le Républicain*“ schreibt über das Ergebnis der Generalratswahlen: Die bis 2 Uhr vormittags vorliegenden Ergebnisse zeigen einen entschiedenen Rückgang links. Nicht nur behaupten die Demokraten, Radikalen und Sozialisten ihre Stellung, sie haben sie sogar im allgemeinen verbessert.

Um 8 Uhr vormittags lagen 1127 Wahlergebnisse für die Generale von insgesamt 1167 vor. Es haben 137 Städte wählen stattzufinden. Das Ergebnis sieht sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Konservative und Liberale 87 (+ 7, - 15), Republikaner (Demokratisch-republikanische Vereinigung) 183 (+ 21, - 57), Linkspopulare 176 (+ 21, - 41), rechtsstehende Radikale (radikale Dissidenten) 108 (+ 26, - 18), Radikale (Herricot) 382 (+ 65, - 25), Sozialistische Republikaner (Painlevé, Briand) 37 (+ 6, - 7), Sozialisten 73 (+ 18, - 3), Kommunisten (+ 1, - 5). Nach den vorliegenden Ergebnissen sind zu Generalelräten gewählt außer Kammerpräsident Herricot neun Mitglieder der Regierung, und zwar die Minister Steen, Gailloux, de Monzie, Durafour und Hirsch, sowie die Staatssekretäre Bonnet, Hynac, Schmidt und der Direktor im Kriegsministerium Benazet. (D. T. B.)

Mascagni als Dirigent der Oper im Alberttheater.

Erstaufführung von Tonizettis „Avoriotin“ im Alberttheater mit Battistini.

Das große Theaterereignis des gestrigen Sonntags war die Aufführung der seit 50 Jahren in Dresden nicht mehr erzählenden großen Oper von Tonizetti: „Die Favotin“ mit Pietro Mascagni am Dirigentenpult und Mattia Battistini als Hauptrollenträger auf der Bühne. Wie Italians blauer Himmel immer wieder über alte deutschen Meisterstücken das blau heisere Schnürt bedeckt, so sind auch heute noch für viele Deutsche italienische Musik und italienische Künstlerkunst der Inbegriff schwelgetischen Weinen und Feste in Tönen, und solch ein Torado italienischer Musizierseebläufe botte Direktor Leopold Löschke den Dresdenern im Zeichen des Dreigestirns Tonizetti-Mascagni-Battistini am Sonntag im Alberttheater gefasst. Über Tonizetti und seine „Favotin“, über Erstziehung, Inhalt, Weise und Wert dieser Oper, die sich – außer in Dresden – neben Tonizettis „Regelmästörer“, „Lucia di Lammermoor“ und „Lucia von Lammermoor“ allerwärts mit Recht eine gesuchte Stellung bewahrt hat, ist im Kreisberichtsblatt ausführlich gesprochen worden. Es genügt daher für heute festzustellen, dass auch die jüngste Aufführung der „Favotin“ von den unzähligen Werten des Werkes, ihrem melodischen Reichtum und ihren vielfachen Anlässen zu überzeugen vermochte und durch ihre an wechselvollen, leidenschaftlich bewegten Bildern reiche Handlung aus dem 14. Jahrhundert – Scribe verstand sich auf dramatisches Leben in seinen Bühnenstudien und Viberti – auch noch anno 1925 Anteilnahme zu erwecken imstande war. Das trok der wahrhaft italienischen Sommergut dichtfüllte Hans und die durch die illustren Sätze besonders temperamentevoll durchdrückte Aufführung mögen natürlich das ihre an der außergewöhnlichen Wirkung des Werkes beigetragen haben. Ein Sondergenuss war es, Pietro Mascagni als Dirigent der Oper seines großen Landsmannes beobachten zu können. Gewiss – hätte Mascagni keine „Cavalleria rusticana“ geschrieben, die ihm folgen über Nacht Weiberherrschaft eintrug, so würde man ihn als Dirigenten wohl kaum in so überchwenglicher Weise gefeiert haben, wie das gestern tatsächlich geschah. Denn so energisch lebhaft und eindringlich er auch – vier Stunden lang, und noch dazu immer stehend – das Dirigentenzepter schwang „n“ so glatt und fleidend die Vorstellung unter seiner Leitung verließ, so waren doch kaum besondere Ken-

zeichen des Aussergewöhnlichen (weder in Tempowahl noch in bestehenden dynamischen Schallierungen) wahrgenommen. Jedermann freute man sich aber von Herzen, den Komponisten der „Sizilianischen Bauernehe“, der trok seinen 62 Jahren einen außerordentlich frischen, städtischen und elastischen Eindruck macht, von Angesicht zu Angesicht schauen und ihm, dem durch einen einzigen Gesichtsausdruck vielleicht zum volkstümlichsten unter den lebenden italienischen Komponisten gewordenen, persönlich huldigen zu können. Nach jedem Akt wurde Mascagni, umrahmt von selten getreuen Erholzern, auf die Bühne gehoben und mit Blumen buchstäblich bombardiert und überschüttet.

Nicht minder südlch-hellblütig waren die Huldigungen, die man wiederum dem italienischen Meistersänger Battistini darbrachte. Soll man aufs neue in begleiteter Tironen das phänomenale Können, die tonliche Schönheit und Unfehlbarkeit, die Stimmbewältigung und das Ausdrucksvermögen dieses begehrten Siebzehnjährigen preisen? Man müsste bereits Gesagtes wiederholen. Hervorhebenwert ist aber vielleicht, dass dem genialen Sänger gerade die Partie dieses Königs Alphonso von Kastilien, der im Verlaufe der beiden mittleren Akte (im ersten und vierten Aufzuge hat er keine Note zu singen) fast die ganze Skala seelischer Gesinnungen: Liebe, Hass, Leidenschaft, Elsterucht, Rorn, Furcht, Grausam, Grobmut, Beschämung zu durchlaufen hat, der dargestellten wie gesanglichen Vorzügen Battistinis besonders entgegenkommt. Dass er die grosse Art „Sei stets voll Dank für so viel heile Liebe“ (natürlich wie immer in italienischer Sprache) auf Verlangen gleich zweimal hintereinander sang, zeugt für die unverwüstliche Kraft und Ausdauer, die in dieser wohlgeplagten und vorbildlich behandelten Stimme steht.

Eine voll ebenbürtige Partnerin hatte Battistini in Charlotte Brierly-Kimpels Leonore zur Seite. Strahlende himmlische Schönheit und eine musikalische Gestaltungskraft von bewundernswerter Treffsicherheit ließen eine Begeisterung erleben, die beinahe vergessen ließ, dass in der äußeren Ercheinung diese vielseitigste jugendliche Leonore etwas zu fröhlich-reif wirkte. Nicht ganz alldisch in der äußerlichen Präsentation eines sizilianischen Helden und Liebhabers war auch Adolf D'Imano als Herkules, während die gesangliche Durchführung dieser umfanglichen und anstrengenden Tenorpartie im allgemeinen Achtung abrichtete. Dass Georg Gottschalz stroh einer leichten stimmlichen Disposition mit Würde und Wucht verlorperkte, bedarf kaum

Herliches und Sächsisches.

Heimatfest in Pulsnitz.

(Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten.)

Einen glücklicheren Rahmen kann man einem Heimatfest kaum geben, als den, den Pulsnitz seinem Stadtgebäude gegeben hat. Man hat von vornherein von amtlichen Akten abgesehen und alles auf den Ton eines Volksfestes eingestimmt. Und man hat recht davon getan. Das heigte der glänzende Verlauf bereits während der ersten beiden Festtage. Über den Verlauf des Sonntags wurde bereits im Montagsschlagblatt berichtet. Über den Sonntagnachmittag ist noch nachzutragen, dass eine Stunde lang die Glöckchen von den Türmen das Fest einläuteten. Es ist ein schönes Zeichen frommer Denkmälerart und gerecht der Geburtsstadt des Heldenpredigers Siegenwald zur Ehre, dass sie das Fest mit einer

Abendandacht auf dem Kirchhof einleitete. In dem wunderbaren angelegten Ehrenfriedhof gegenüber von Meischels Elterngrab hatten sich die Vereine mit umlosten Gaben vor dem vom Dresdner Künstler Born entworfenen würdevollen Ehrenmal versammelt, gemeinsam mit der Bürgerlichkeit. Starke Schule legte seinerseits zu Hergen gehende Rede das Wort an: „Vorgrade deine Toten tiefe in dein Herz hinein, so werden sie dir im Leben lebendige Tote sein!“ Geistliche Muß und Gesänge der vereinigten Männergesangvereine unter Leitung von Lehrer Höhne umrahmten die Feier. Eine eindringliche, eigene Weise!

Den Höhepunkt des ersten Tages bildete der

Begrüßungsbau.

der eben anhob, als die Landsknechte mit geräumigem Halbseitewirbeln hellbardenbewaffnet zum Stadttor auf Wache auszogen. „Und das Stadttor schlägt sich knarrend.“ Ganz so war es wie im Mittelalter. Nicht wie sonst üblich in dumplem Rhythmus, sondern auf offenem Markte beging man den Abend. Der große, natürliche Festsaal war diebst unbeschreiblich schön hergerichtet. Markt geworden und die ganze Stadt nahm an dem Marktfest teil. Die Kapelle des Reichswehr-Infanterie-Regiments 10 (Wittenberg), die unter Leitung ihres Obermusikmeisters Köppler vorzüglich leistete, hatte ein gewähltes Programm hierzu aufgestellt. Das „Weißerlinger“-Wortspiel auf einem Markt zu hören, der ganz Hans Sachsen's Seiten widerspiegelt, ist ein Erlebnis eigener Art. Bürgermeister-Stellvertreter Stadtrat Werner hieß alle namens des Fleckenswappens herzlich willkommen und gab seiner Freude über die alte Abendlichkeit zur lieben Heimatstadt Ausdruck, seien doch selbst von jenseit des Oceans alte Pulsnitzer zum Heimatfest gekommen. Niebe zur Heimat sei das Paradies, das über dem Tage wehe. Darüber hinaus gehörten unsere Gefühle über dem deutschen Vaterland. Die Tausende auf dem Markt versammelten sich begeistert das Deutschlandlied an. Stadtrat Werner hieß den alten Pulsnitzer. Gaben und Wünsche wurden dargebracht, Gaben aber auch hinweggenommen. Solche Gaben seien ein solches Erinnern an die froh verlebten Feiertage, das solche Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer Stadt des Arbeitsteil und das schöne Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Stadt, die Menschen und das Werk, die Mischung, den Künstler, den Künstler, geboren habe und deren Geist noch heute die Stadt beeile. Mit solchen Gaben gegen, gingen nach den Feiertagen all die Gäste wieder in die Fremde hinaus und würden so ein Segen für die Umwelt. Gesänge der vereinigten Pulsnitzer Gefangene unter Leitung des Lehrers Kielkeshahn und turnerische Veranstaltungen bei Scheinwerferbeleuchtung vom Kirchturm herab versöhnten die Feier. Der Markt erstrahlte in geradezu märchenhafter Beleuchtung, und es war schon weit nach Mitternacht, ehe das überaus gut gelungene Marktfest sich zu Ende neigte.

Kein Hüning!

Das Sonntagabendfest in der Neustadt. Am Sonnabend und Sonntag begab sich etwas Schreckliches in Dresden-Neustadt; der Ruf „Kein Hüning!“ schallte durch die Straßen und durch Tore und Gassen des Lindenbuchen-Bades. Ja, wirklich, so unglaublich es klingen mag! Äußerlich trug sich das aber so zu:

ein langer Zug von Jungen- und Mädchenmarschierte am Sonntag durch die Straßen; er kam von der Königstraße und vom Albertplatz, zog dann durch die Louisenstraße bis zur Markgrafenstraße herüber und durch die Baugasse wieder zurück. Trompetenschall riss die schlafenden Fenster plötzlich voneinander; sonniglich verschlossene Nachmittagsgeschäfte tauchten überall auf. Reichswehr? Von fern hätte man's glauben können, denn die Jungen vom 1. Dresden Knabenorchester an der Spitze trugen Uniform und bunte Mützen, und ein alter Leibgrenadier, Hövel, marschierte vornweg. Die Jungen vom Elternbund für Knabenmusik, die den Schluss machen, hatten grüne Uniform mit goldenen In-

besonderer Sicherung. Mit der Rolle von Leonores Vertrauter Ines fand sich Wanda Schnitzing befriedigend ab; recht ungünstig war dagegen die nicht unübliche Partie des königlichen Offiziers Don Gaspar besetzt. Entzückend fühlte man sich an, wenn auch vielleicht nicht ganz in den Rahmen eines spanischen Hofstücks vom Jahre 1840 passend, waren die tänzerischen Gebilde der Marz-Wiman-Schule unter Leitung von Herrn Steinweg mit Herrn Garagula als geschmeidiger Soldatengruppe im etlichen und zweiten Akt. Die auf jeden Fall außergewöhnlich fesselnde Aufführung behinste in Folge der langen Zwischenakte bis nach 12 Uhr aus, obgleich man das Werk durch eine schwer begreifliche Streichung Leonores Austrag an Ines, den geliebten Fernand über ihre Stellung als königliche Buhlerin aufzulässen, ist für Handlung und Charakterzeichnung viel zu wichtig, um weggelassen zu werden! gekürzt hatte. — dt.

Kunst und Wissenschaft.

* Mittellung der Sächsischen Staatsoper. Schauspielhaus: In der heute abend im Schauspielhaus stattfindenden Bühnen-Aufführung des Berliner Lessing-Theaters von Helga Dörry „Die blaue Stunde“ sind die Rollen wie folgt besetzt: Hans: Max Bing; Eva: Olsen Tiegs; Gert: Erika Winters; Apfel: Anton Pointner; Gedächtnis: Kurt Keller-Nebel; Künstlerische Leitung: Hubert Neusch; Regie: Oberspielleiter Max Bing. Anfang 8 Uhr.

** Oper im Albert-Theater. Dienstag, den 21. Juli, abends 7½ Uhr, findet das lebendige Doppel-Schauspiel von Battistini und Pietro Mascagni statt: „Die Favotin“. An diesem Abend verabschiedet sich Battistini von Dresden. Anfolge des großen Andrangs abends an der Kasse wird höflich gebeten, die telefonisch bestellten Karten bis mittags 2 Uhr an der Kasse abholen zu lassen.</p

Instrumentenabteilungen an den Krogen und blieben auch höchst wacker; nur die Städels bagwischen hinein — die von der Städelskliniken abteilung — mit ihren Erdäpfeln und ihrem weichen Gehang, liehen kein Gezen auszummen. Es war „was Besonderes“, keine Reaktion.

Wie aber ging das zu?

Ja, der Elternbund für Knabenmusik, diese ganz einzigartige Gründung zweier Dresdner — der mit seinen 350 Knabenherzchen und mund- und handgewaltigen Städels und Jungen bei dieser Gelegenheit manchem zum erstenmal versteht mich, unter die Achter kam, hat keine Haushalte mehr. Trotz Wohnungsaufwand und aukrautigen Bediensteten hat man ihm aus dem Regelgeschäft in der Schule ausserdem, wo er auflegte, sehr herausgezogen und nun restlader er (monatlich gesprochen) bei Mutter Grün in der Gartenskolonie Rudolphia. Welches eine helle Vergnüglichkeit genannt werden kann, solange wir bei einem Stadtknaben Sommer feiern. Sollen unsere jungen Musstanten aber im Winter blaue Nasenpfeile und erkorene Gingernägel tragen? Na, da helft einer.

Wit dem Elternbund und dem Knabenorchester verhält sich das so: Anno Eise hatten die Lehrer Arizus Blewes und Alfred Willgeroth den Gedanken, einen Verein zu schaffen, durch den Kinder aller Volkschulen für billiges Geld Musikunterricht erhalten und ihre Kenntnisse auch betätigen könnten. Der Grundgedanke war: wie ziehen wir das Kind von der Straße weg, wo es ja nichts Gutes zu sehen und zu hören kriegt? Und der zweite Gedanke: Verbote: „Du darfst nicht auf die Straße!“ natürlich nichts. Man muss dem Kind das Gute, Freude, Hoffnung, Beschäftigendes zu tun geben. So kam man auf die eile Mußla. Und seither — es sind jetzt 15 Jahre — sind Jahr um Jahr mehr Eltern mit ihren Sprösslingen zum Elternbund gestoßen, und die Mußla und Mußla, die Kurzschöpfen und die Gangschöpfen, haben bloßen und Friedestreich und Mandolinenschlägern gelernt, daß ein Übermaß von Freude und Segen für die Familien braus erslossen ist. Jetzt ist diese treuliche Schar an der Straße, und sie müssen entweder aufhören zu läufen, oder der Himmel oder der Stadtrat oder ein Dresdner Wägen hat ein Einsehen.

Gewöhn über den Zug am Sonntag. Am Sonnabend hatte im Bindeschen Bade

eine Art „Aufführung“

Festgefunden. Es hielten in ehrlicher Konkurrenz die Mädchen und Jungen vom Elternbund und die Knaben und Städels vom Knabenorchester. Der Saal war völlig besetzt. Und des riechenden Beifalls kein Ende, wenn Kammervirtuos Friedemann oder der ehemalige Musikkapellmeister des 2. (Leib-)Grenadier-Regiments, Hanke, oder Herr Junge, oder Herr Berndt, Herr Rottkoss, Berliner oder noch ein Städler abdrängt hatten. Die Leistungen der Städels stark besetzten Orchester waren aber auch höchst erstaunlich.

Der Vorstande, Willgeroth, begrüßte die Gäste und schüttete eindringlich die Rot der Vereinigung. Dann gab es eine

Bannerweihe.

Freunde und Freunde sprach den Prolog; nach der Ansprache des Sekretärs Grubel wurde das Banner enthüllt. Seine Inschrift lautet: Frei und frei. In Liebe trenn. Unter den zahlreichen Ehrenstiftern sich der Vorstande besonders die Herren vom 1. Dresdner Knabenorchester willkommen, die sich dem Elternbund nun wieder verbunden. Mit viel Beben und Beben wurde die Handlung gekrönt.

Möge nun auch die ersehnte Wirkung dieses Hervortretens erscheinen und die junge Musikkapelle ein neues Obdach finden!

Gärtnerkartenverkauf zu den Sommersonderzügen.

Verschiedene Zeitungsartikel, die sich mit dem Verkauf der Sommersonderzüge beschäftigen, geben Anlaß, daraus hinzuzufügen, daß die Hauptursache des Karren-Schalterandrangs am ersten Tage des Fahrkartenvorverkaufs für die Sommersonderzüge darin zu suchen ist, daß die Anzahl der auszugebenden Fahrkarten noch immer beschränkt bleibt. Dagegen kommt, daß die meisten Reisenden in Höfen, wo Bahn nach der gleichen Richtung an mehreren hintereinanderfolgenden Tagen verkehren, mit den Bahn an den ersten Tagen des Ferienbeginns zu fahren wünschen und deswegen sich gezielt am Schalter anstellen, als es sonst notwendig wäre. Die Erfüllung eines solchen Wunsches ist der Reichsbahn-Gesellschaft aber in allzugrohem Umfang nicht möglich, weil einerseits die hieran erforderlichen Betriebsmittel nicht verfügbar sind und andererseits der Sonderzugsverkehr seine natürliche Grenze in der Aufnahmefähigkeit der betreffenden Strecken findet. Es ist zu beachten, daß an diesen Tagen außer den Bahn des gewöhnlichen Verkehrs noch zahlreiche Post- und Nachzüge zur Bewältigung des Ferienverkehrs gefahren werden müssen.

An dieser Tatsache wurde auch die vielfach als Abschaffung empfohlene Erlaubnis einer schriftlichen Bestellung an sich wenig ändern. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß von den nicht berücksichtigten Personen sofort wieder Angriffe gegen die Verteilung erhoben werden. Die Voraussetzung der Parteilichkeit werden aber immer noch am besten durch den

Verkauf am Schalter an die sich der Reihe nach meldenden Personen vermieden. Uebrigens sind auch bei den Meistenden selbst die Meinungen über die Zweckmäßigkeit schriftlicher Bestellungen geteilt, und zwar je nachdem sie über die Feststellung ihrer Erholungszeit schon längere Zeit vorher verfügen können oder nicht.

Auf der diesjährigen Sommersonderzugskonferenz der Reichsbahndirektionen ist die Weiberzulassung der schriftlichen Kartenbestellung eingehend behandelt worden. Die dagegen sprechenden schwerwiegenden Bedenken haben aber dazu geführt, von einer allgemeinen Einführung zunächst noch Abstand zu nehmen. Nur für einzelne Direktionsbezirke, darunter Berlin, ist ein nochmaliger Versuch damit angesetzt worden, von dessen Ergebnis es abhängt wird, inwieweit die schriftliche Bestellung allgemein wieder aufgenommen werden kann.

* Eine Protestkundgebung gegen das Aufmerksamkeitsgesetz findet Mittwoch, den 22. Juli, abends 17 Uhr, in den Blumenhäusern statt. Jeder Geschäftigte, jede große Organisation, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Hypotheken- und sonstige Anleihenbesitzer, kommunale Sparer u. s. v., die sich durch dieses Gesetz geschädigt fühlen, können an dieser öffentlichen Protestversammlung teilnehmen. (Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.)

Der Deutsche Forstverein beteiligt sich an der Leipziger Messe. Der Deutsche Forstverein teilt der Messe für Jagd, Wildwirtschaft und Walbewirtschaft als Sondermesse der Leipziger Mustermesse mit, er sei der Aufsicht, daß er als wissenschaftliche Vertretung der deutschen Forstwirtschaft für Ausstellungsbangelegenheiten in erster Linie zuständig sei. Er benennt deshalb als Mitglied für den Fachaufsichtsrat der M.F.W.A. seinen ersten Vorsitzenden, Herrn Ministerialrat Dr. Wappes in München, und als Stellvertreter Herrn Landforstmeister Professor Bernhard in Tharandt. — Die Messe findet statt vom 20. August bis 5. September. Doch müssen Anmeldungen zwecks rechtzeitiger Aufnahme in den Spezialführer beiderlei Art an die Leitung des Messehauses M.F.W.A. Leipzig, Turnerstraße 2, gerichtet werden.

* Gefang am Abend. Von vielen Dresdner Gefangenvereinen werden während der Sommermonate auf geeigneten Plätzen der Stadt öffentliche Gefangengesänge abgehalten. Zu solch einer Veranstaltung hatte am vergangenen Freitagabend der Männergesangverein „Frohsinn“ Dresden-Süd nach dem im Roßbachdale südlich gelegenen Roßbach Teich eingeladen. Die totentzündige Singerschar hatte die Insel mit bunten Kompons und bengalischen Feuer reich beleuchtet. Ein sehr schöner Konzertplatz! Vor Tausenden von Zuhörern, die wie eine riesige schwarze Mauer um den mächtigen Teich und auf den angrenzenden Höhen standen, trug der starke Männerchor unter Leitung seines Viermeisters Willi Monntheiss eine Auswahl der besten Heimat- und Volkslieder vor. Kein Großstadtlärm störte die nächtliche Stille im idyllischen Tale, und jederlich tönten die alten schönen Weisen in die lange Sommernacht hinaus. Der Besuch wollte nicht enden, und es war schon sehr spät geworden, als die letzten Akkorde über die glatte Wasserfläche und über die leise wogenden Lehnenrinden verklungen. Auf baldiges Wiedersehen! Das war der allgemeine Wunsch, als man mit vollem Herzen heimwärts wanderte.

* Eine botanische Gesellschaft wurde uns heute in der Schriftleitung gezeigt, ein Kugelkaktus, der gleichzeitig drei große weiße Blüten trug, die sich am Sonntag nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr selten schön entfalten hatten. Das etwa vier bis fünf Jahre alte Stielgewächs befindet sich in Privathand und ist als Geschenk aufgezogen worden, was seiner Besitzer durch die leichten drei Blüten um so mehr Freude macht.

* Warnung vor Einsteigebieben. In letzter Zeit sind wiederholt Einsteigebieben durch offenstehende Fenster in Erdgeschosswohnungen eingedrungen. Die Inhaber solcher Wohnungen, insbesondere in den Villenvierteln, wollen gegebene Vorsichts- und Sicherheitsmaßnahmen treffen und durch rechtzeitige Benachrichtigung der Polizei bei der Engehrung der Diebe behilflich sein.

* Schandbuben in der Dresdner Heide. Wer kennt nicht das Gemünden, das einen ergreift, wenn man in aller Herzergottsfülle, einen Sonnenausgang in der Dresdner Heide erlebt, das erhobene Gefühl, das jeden Naturfreund erfaßt, wenn die ersten Sonnenstrahlen die Gipfel der Tannen und Birken lüften und aus weiter Ferne leise die ersten Kirchenglocken den erwachenden Tag verkünden. Gerade diese Zeit aber bilden räuberische Hände, um die Natur tödlich zu häuten. Viele Gesellen aller Art benutzen sie die leichtsinnige Gesindel in unserer Heide, um das Blut der Birken, diesen kostbaren Nebenkost, auf unerlaubte Weise zu gewinnen und später zu Geld zu machen. Hunderte von Birken sind so bereits dem Tode geweiht und täglich fallen neue kräftige Stämme diesem Waldraub zum Opfer. Jeder, der nicht dazu beitragt, diesem Unwesen zu steuern, beteiligt sich an der kulturellen Verstümmelung einer einzigartig schönen Gegend.

* Dienstblätter. Am heutigen 20. Juli vollzogenen sich seitdem Krause Elvira & sohnlich bei der Firma Goldmar Türl, Papierhandlung, Altmarkt 1 (alte Rathaus), als Kassiererin täglich 15.

* Anna Pavlova in Dresden. Die weltberühmte Tänzerin wird, nach einer Nachricht aus London, am 8. Sept. für ein einziges Tanzspiel nach Dresden kommen. Anna Pavlova wird am 30. August in Berlin in der Staatsoper (Kroll) ihr deutsches Gastspiel beginnen. Sie kommt mit ihren beiden Partnern Romoloff und Vollmuth und den ersten Mitgliedern ihres Balletts. Am 18. September verläßt sie Deutschland wieder, um sich auf eine Rundreise nach England, Südafrika und Australien zu begeben.

* Mitteilung des Dessauer-Theaters. Die Direktion hat sich vielen Wünschen und der großen Nachfrage entschlossen, den großen Operettentheater „Gräfin Mariza“ wieder in den Spielplan aufzunehmen. Ab Donnerstag, den 22. Juli, gelangt die Operette wieder allabendlich 18 Uhr in der Premierenbeleuchtung zur Aufführung, ansonst Montags und Freitags, an welchen Tagen „Dorine und der Busfall“, Muß von Jean Gilbert, abends 18 Uhr in Szene geht.

* Central-Theater. Für den am Freitag, dem 24. Juli, abends 8 Uhr, erstmals in Szene gehenden Schwan „Millefeuille“ ist Werner Weißerolt vom Berliner Gesing-Theater verpflichtet worden. Aufführungen von „Die Dame mit dem Schleiergrau“ mit Olga Simbura, Franz Schönenmann, Hugo Hinkl als Gästen finden nur noch bis einschließlich Donnerstag, den 28. Juli, statt.

* Wettbewahl in Leipzig. Zum Rektor der Universität Leipzig für das Jahr 1925/26 wurde der orientalische Professor der physikalisch Chemie Heinrich Dr. Max Le Blanc, Direktor des physikalisch-chemischen Instituts, gewählt. Prof. Le Blanc war von 1895 bis 1900 Rektor der elektrochemischen Abteilung der Höchster Hochschule, wurde 1901 zum Direktor des Instituts für physikalische Chemie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe ernannt und folgte 1906 einem Ruf als Nachfolger Wilhelm Ostwalds an die Universität Leipzig.

* Erstaufführung einer alien Oper in Stuttgart. Im Württembergischen Landestheater in Stuttgart gelangte Leo-von-Wolff-Gaßmanns letztere Oper „Die junge Gräfin“ (1770) in der Bearbeitung Dr. L. A. Mayers durch die Opernchule der Württembergischen Hochschule zur ersten Aufführung. Die Einstudierung und Aufführung Dr. Otto Erdmanns und die musikalische Leitung Kapellmeister Lang liehen das Werk, das so oft schon an Mozart gemahnt, in voller frischer Erstchein.

* Die erste deutsche radiodramatische Uraufführung „Spuk“, eine Schauspielerin in fünf Säben von Wolf Gunold, dem Autor des ersten deutschen Kunstdramas „Bellinzona“, ist von der Schauspielenkunst in Dresden erworben und erlebt am 21. Juli, abends 8½ Uhr, unter der künstlerischen Leitung von Dr. Ernst Bettinauer, ihre Uraufführung. Die Schauspielenkunst ist somit die erste in Deutschland, die ein Werk der radiodramatischen Literatur in ihr künstlerisches Programm aufnimmt. Der Aufführung

geht ein Vortrag des Autors: „Bege zum akustischen Drama“ voraus.

* Der Oberammergauer Christusdarsteller versiegt. Schön häufig ist von deutscher und amerikanischer Filmgesellschaften der Verlust gemacht worden, die Oberammergauer Passionsdramen und damit auch die Passionsstücke auf die Klirrendecke zu bringen. Bisher waren selbige die verlockendsten Angebote vergebens. Eine Münchner Kulturtummelgesellschaft hat nun die Sache anders angepackt. Sie dreht einen Heimatfilm: Vom Staffelsee im Ammergau. Für diesen Film hat sich denn auch der Oberammergauer Christusdarsteller Anton Lang gewinnen lassen. Die Szenen, in denen Anton Lang aufftritt, wurden in seiner Werkstatt im Oberammergau gedreht.

* Theaterdirektor Josef Hartmann †. In München ist im Alter von 88 Jahren der bekannte ehemalige Theater-

direktor und Schauspieler Josef Hartmann gestorben. Er

war in früheren Jahren als Darsteller in München, Hamburg, Köln und Berlin tätig und leitete in seinen späteren Jahren verschiedene Stadttheater.

* Der Newyorker Beethoven-Männerchor hat sich dieser Tage auf die Reise nach Deutschland begeben. Er trifft am 21. Juli in Berlin ein und will verschieden große Städte Deutschlands einen Besuch abhalten. Der Berliner Beethoven-Chor entsendet zwei Vertreter nach Southampton, um die Newyorker Gäste zu begleiten. Die Sinfoniekapelle, die sich gegenwärtig auf einer europäischen Rundreise befindet, wird Ende August nach Wien kommen. Sie hat sich zu einer Matinee verpflichtet, die am 30. August in der Wiener Staatsoper stattfinden wird.

* Ein Zusammenschluß der gemischten Chöre. Die in Deutschland bestehenden gemischten Chorverbände haben sich zu einem „Reichsverband“ gemischter Chöre Deutschlands zusammengefaßt. Diesem Verband sind auch die Frauen- und Kinderchöre beigetreten. Zum Präsidenten des neuen Reichsverbandes wurde Professor Georg Schumann gewählt.

* Zur Eröffnung der großen schweizerischen Ausstellung in Karlsruhe stand im Staatsministerium ein Empfang statt, zu dem Angehörige der Reichs- und der Bänderregierungen sowie Vertreter aller Zweige des öffentlichen und kulturellen Lebens, darunter eine Reihe ausländischer Pressevertreter erschienen waren. Im Auftrag des schweizerischen Bundesrates hatte sich der Gesandte in Berlin Dr. Münnich eingefunden. Außerdem bemerkte man Vertreter der Kantonsregierungen von Basel, Bern und Zürich, die leitenden Persönlichkeiten von Schweizer Museen

und die Redakteure führender Schweizer Blätter. Der deutsche Gesandte in Bern hatte den Geschäftsträger Hofmann und Regierungssekretär Dr. Hüller entführt. Für den wegen schwerer Erkrankung seiner Gattin in Zürich zurückgebliebenen Staatspräsidenten Dr. Heimach blieb der badische Innensenator Remmeli die Anwesenden, insbesondere die Schweizer Herren, herzlich willkommen. Die Ausstellung, besetzte der Minister, bedeute ein Ereignis, denn sie sollte dazu dienen, die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich bzw. Baden wiederherzustellen und schwere Luftmassen wirken dem durch die außerordentlich starke Erwärmung der unteren Luftschichten (Zonen-Höchsttemperaturen 30 Grad Celsius und darüber) bedingten Luftdruckanstieg entgegen und führen zum Ausbau eines stabilen Bodenstrahlgebietes, dessen Kern heute morgen über dem südlichen Schweden liegt. Die Sandbildung der im Golf von Biskaya gelegenen Depression können demzufolge ihren Einfluß gegen Osten nicht erweitern, so daß die durch sie bedingte Gewitteraktivität mit vorübergehender Abschwächung zunächst nur Frankreich und das Rheingebiet betrifft.

* Wetterlage.

Der Einfluss kalter Luft in großer Höhe über Europa hält an. Diese fallen und somit schwereren Luftmassen wirken dem durch die außerordentlich starke Erwärmung der unteren Luftschichten (Zonen-Höchsttemperaturen 30 Grad Celsius und darüber) bedingten Luftdruckanstieg entgegen und führen zum Ausbau eines stabilen Bodenstrahlgebietes, dessen Kern heute morgen über dem südlichen Schweden liegt. Die Sandbildung der im Golf von Biskaya gelegenen Depression können demzufolge ihren Einfluß gegen Osten nicht erweitern, so daß die durch sie bedingte Gewitteraktivität mit vorübergehender Abschwächung zunächst nur Frankreich und das Rheingebiet betrifft.

* Wettervorhersage.

Sehr warm smorgens Temperatur um 20 Grad Celsius, Temperaturen 25 bis 27 Grad Celsius und darüber; heiß bis wollig trocken; schwache bis mäßige östliche Winde.

* Flugwetter über Sachsen.

Ein flughoher östliche Winde von 3 bis 5 Grad Celsius-Meter; Ganz vorwiegend gut (Kumulusbewölkung).

* Anmerkung des Ausgabedates: Bis zum Abend des folgenden Tages.

* Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sachsischen Landeswetterwarte Rothschönburg.

* Wettervorhersage der Landeswetterwarte Dresden-N.

110 m über N. N.

Wetterbericht der Landeswetterwarte Dresden-N.

vom 20. Juli 8 Uhr morgens

Städte	Temperatur 0-12 Uhr 12Orten	Wind 0-12 Uhr	Wetter- zustand	Temperatur 8-12 Uhr 8-12 Uhr Nacht		Wind 8-12 Uhr Nacht
				8-12 Uhr	Nacht	
Dresden	+21 SSO	2	besser, Dunst	norm. besser	+15	+30
Wittenberg	+30 SO	1	besser	norm. besser	+14	+28
Kleve-Greifswald	+19 SHO	1	wohl.	norm. wohl.	+17	+30
Uelzen	+22 ONO	1	wohl.	Dunst	+12	—
Cöln	+17 SHO	1	wohl.	besser	+13	+28
Magdeburg	+17 SSO	1	wohl.	wohl.	+12	+25
Hannover	+19 OSO	2	besser	besser, w. w.	—	—

„Die tolle Herzogin“.

Roman von Ernst Klein.
(27. Fortsetzung)

Du melnst sie sucht dort nach einem bestimmten Gegenstande?"

"Ja, das meine ich. Und sie muß wissen, daß er sich dort befindet. Ebenso muß sie das wissen, wie die Burschen, die vor ihr den Einbruch verübt haben. Wenn ich nur — —"

Er verstummte plötzlich. Jemand schlug auf einmal ein Vorhang auf — —

„Ach in den Zeitungen in den letzten Tagen nicht auffallend viel die Rede von den russischen Deliktionen? Soviel ich weiß, spielt Lord Burnham in diesen Angelegenheiten eine wichtige Rolle! Herrgott, was bin ich für ein verdammter Gel, daß mir das nicht vorhin eingefallen ist! Ich hätte bei ihm gleich selbst auf den Busch klopfen können! Sir Arthur — ich glaube, ich bekomme den Laden in die Hand. Die Konferenzen des Las Baldas mit dem Prangen im Hinterhof! Las Baldas in Burnham Tower! — Seine eilige Rückkehr nach London! — Die Verlehung am Knie war natürlich nur eine Ausrede! Gloria Sainsbury fährt ihn nach! Kommt mit dem Revolver in der Hand zu ihm! — Den brauen Neville bläst der Wind gerade im ungünstigsten Moment nach London! Der Schuß — — wer hat geschossen? Das weiß ich jetzt nicht. Gau! — cura posterior! Der Überfall auf Perkins! Wozu wird das Haus Burnhams von unsterblichen Kerlen überwacht? — das habe ich gehört und heute erst selber festgestellt! — St. Albans noch in London! — — Die alle sind nach demselben Ding her! — — Alles! Aber was suchen sie? Was? Das soll mir eben die Herzogin sagen, wenn ich sie in dem Haus dort sehe! Oder — —"

Er packte seinen Hut und wollte Hals über Kopf davon.

"Wohin?" rief Sir Arthur.

Nach Westminster Hospital. Und wenn der Kerl, der Perkins, noch nicht reden kann, lasse ich ihn auf die Folterbank legen."

Ach muß sofort den Chauffeur Joe Perkins sprechen," fauchte er den Empfangsbeamten des Spitals an.

Der starke der außerregten jungen Mann fassungslos an. Den Chauffeur! Aber Sir Walter — den haben Sie ja gestern selbst durch zwei Kriminalbeamte abholen lassen!"

"Was — Mann, sind Sie verrückt?"

Ich bitte um Verzeihung, Sir Walter, gestern vormittag erschienen zwei Männer, die sich als Detektive auswiesen und erklärten, sie müssten in Ihrem Auftrag — jawohl, in Ihrem Auftrag, Sir Walter, den Chauffeur Perkins nach Scotland Yard bringen. Da er soweit wiederhergestellt schien, ließen wir ihn gehen."

"Das haben Sie sehr klug gemacht!"

Es wurde sofort Generalalarm hinter Joe Perkins erlassen. Doch Sir Walter gab den Befehl hierzu nur, um sein Gewissen nach der formellen Selle hin zu beruhigen. An einen Erfolg glaubte er selbst nicht.

Joe Perkins war verwundert.

Der ist über längst jenseits der Grenze!" schrie Sir Arthur.

"Ein schöner Trost!" knurrte sein Nette.

XII.

Hast Du alles besorgt?" fragte Gloria am nächsten Nachmittag die Schwester, als diese nach Hause kam.

Grace wies ihre Einfälle vor — eine elektrische Taschenlampe, ein kleines, aber starkes Stemmseil, zwei Revolver samt Munition. Alice hatte richtig vermutet. Gloria war entschlossen, das Abenteuer zu wagen. Sie hatte trotz ihrer Ungeduld den Beisch in dem Hause auf Berkeleys Square noch um vierundzwanzig Stunden verschieben müssen, da sie sich selbst sagte, daß gleich am Tage nach dem Fieber auszugehen, Gott versuchen hieße.

So zückten sie sich also bei eintretender Dunkelheit zu ihrem Gange, älternd, kaum ihre Angst meisternd die eine, fast entschlossen die andere. Grace machte gar keinen Verlust. Gloria von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie begriff nur, daß die Leute, die sie die „tolle Herzogin“ nannten, gar nicht wußten, wie recht sie damit hatten. Aber dann — —!

Vielleicht gelang es doch! Vielleicht fanden sie das Dokument, die Briefe — — —

Vord Burnham war in seinem Club. Die Schwestern waren also frei. Als es Nacht war, verliehen sie das Haus, nahmen auf Waterloo Place eine Taxe und ließen sich zum Berkeleys Square fahren. Aus dem Schatten der Gebäudefront auf der anderen Seite von Carlton House Terrace löste sich eine dunkle Gestalt und eilte ihnen nach. Sie sahen den geheimnisvollen Verfolger nicht, wohl aber ein älterer, behäbiger Mann, der, keine Peife rauchend, neben der Portalsäule stand und einem plain cloth man, einem Civildeputierten von Scotland Yard ähnlich lag wie ein El dem andern. Er schleuste in ein drittes Taxi und fuhr hinter den beiden andern her.

Hinter Devonshire House ließ Gloria ihren Bogen halten. Sie liegten aus und gingen langsam, Spaziergängerinnen gleich, längs des Gartengitters dem Hause zu. Der Abend war schön, der Himmel voller Sterne, und die alten Bäume sahen heute gar nicht so finster und unheimlich aus, wie an dem Regentage, da Gloria zum ersten Male ihren Weg hierhin nahm. Doch still, beinahe verlassen lag auch heute der Platz — ein toter Arm des riesigen Londoner Verkehrs, der wenige Minuten entfernt durch Piccadilly brauste und brandete.

"Hast Du schon darüber nachgedacht, wie Du in das Haus hineinkommen willst?" fragte Grace, als sie die Straße überquerten.

"Nein, das weiß ich nicht. Aber hineinkommen müssen wir trotzdem!" Sie warf einen raschen Blick nach rechts und links — vor einem Hause weiter unten standen ein paar Dienstmädchen beisammen. Sonst niemand zu sehen — —

Grace schmiegte sich an sie — —

"Meinetwegen — Gloria — hast Du es getan?"

Gloria rückte sich läb auf. Schüttelte gewaltsam alles Zähnende von sich ab. Mit raschem Schritt war sie an dem Lichtschalter bei der Türe und drehte das Elektrische an. Hell summten die Birnen der alten Holländerkrone auf — und doch — fast noch fröhlicher — unheimlicher wies sich jetzt der Raum den beiden Schwestern. Wie wenn irgend eine Gefahr in ihm lauerte —

Gloria lachte auf. Kein fröhliches Lachen — trocken, geprägt, höflich beinahe. "Ein Glück, daß ich nicht an Geisterner glaube! Aber wir müssen anfangen — wenn wir die Papiere heute finden, ist Harald morgen freil!"

Sie war endlich ruhig geworden. Der Gedanke an den Mann, der für ihre Tat im Gefängnis saß, ihre Pflicht ihn zu bestreiten, gab ihr all ihren Mut wieder. Sie stellte sich mittler in das Zimmer und überließ es präsent. Nun sah sie sich ihrer Aufgabe Angesicht zu Angesicht, erkannte sie, daß sie doch viel schwieriger war, als sie sich vorgestellt hatte.

Zog hier, zur Nachtzeit mit der vor Angst vergehenden Schwester in dem Mordhause — — mit dem grauenhaften Bilde vor den Augen —

"Nein — nein! Nicht nachgeben! Nicht vor ihren eigenen Nerven davonaufen! Haralds wegen — — ! Dies Vaters wegen — —

Wo nur um des Himmels willen sollte sie anfangen?

Schreibtisch? Schrank? Da war doch sicher schon Alice am Werke gewesen — —

Sie erinnerte sich, einmal eine Novelle von Poë gelesen zu haben, in der geschildert wird, wie jemand

ein sehr wichtiges Dokument — einen Brief oder so etwas

an eine Stelle legte, an der nachzuheben niemand einfiel.

In einem Zeitungshalter — — nicht? Oder war es in dem Körnerständen? Wer sollte dort einen Brief suchen, der Zeit oder Nichtsein bedeutete? Vielleicht hatte auch Las

Baldas — —

Grace, die während der ganzen Zeit neben ihr gestanden

hatte, fuhr plötzlich mit gespanntem Schrei zurück. "Dort — dort

— — — stammelte sie und wies mit ausgestrecktem Zeigefinger

auf den Kelln, der vor der Türe zum Nebenzimmer hing.

"Es hat sich etwas bewegt! Dort steht jemand!"

"Unsinn — —

Aber der Vorhang bewegte sich doch — — Gloria riß

den Revolver heraus. "Kommen Sie hervor oder ich schieße!"

sagte sie zwischen den Zähnen durch. (Fortsetzung folgt.)

Luisenhof
Luschwitz - Weißer Hirsch
Endstelle der Drahtseilbahn
Wein-, Bier- u. Speiserestaurant
Heute sowie jeden Montag
abends 1/8 Uhr
Großes Militär-Konzert

Korsetthaus Hemmerling
Moritzstraße 15
Für starke Damen Spezialmodelle.
Für die moderne Linie das neue unsichtbare Korsett
ohne Rückenschnürung
Massage-Entfettungs-Korsett

Sparer-Projekt!
Mittwoch den 22. Juli abends 7 Uhr
in den Blumenälden, Blumenstraße
Große Projekt-Hundgebung
gegen das Aufwertungsgesetz
Schr. die Ihr schamlos betrogen seid,
erscheint in Massen!
Zur Deckung der Unkosten werden 30 M.
Gewinn erhoben.
Reichsland für Aufbau und Aufwertung, Berlin.

Maischka's
Spreewaldfahrten!
empfohlen v. Spreewaldverein Görlitz
Jeden Sonnabend und Sonntag finden
Fahrten von Görlitz aus statt, auch der
Bereiche Müglitz, Neiße, Weißeritz, Mühlitz
Führer M. Löhrs Maischka, Görlitz.
Prospekte gratis gen. Rückporto b. Führer.

Poppels
Rohr-Möbel
für alle Zwecke sind unverwüstlich
Fabrik und Verkauf
5 Zöllnerstraße 5
Straßennummern: 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22
Kochmöbel-Reinigung und Rep.

Reisekoffer,
Schrank-, Auto- und Coupekkoffer, erhältliche
Qualitätsarbeit in Fabrikreihen direkt in der
Werksstatt. Reparaturen-Sonderfertigungen:
Lindenstr. 14 Thomaß Reichstr. 4
Verkauf nur im Hote.

Pianos
Mannsfeld & Motz,
Pianofortefabrik,
Güterbahnhofstraße 2.

JUSCHA
Beleuchtungskörper
Eigene Erzeugnisse / Nur gediegenste Ausführung.
Julius Schädel
EGO 1675 DRESDEN-A.1
BELEUCHTUNGSKÖRPER u. METALLWARENFABRIK AM SEE 10.

Okasa für Männer!
Diese Kraft durch das exzessive Sexual-Kräfteverstärkungsmittel Okasa
gegen Geschlechtskrankheiten. Reiz Reizmittel. Hersteller
begutachtet gegen vorliegende Ullerscheinungen. Nachhaltige Wirkung.
Dose 100 Tabl. 1,75 M. In jeder Ullerscheinung erhält. Auf Manisch
dient. Berlin durch unsere Verlandapotheke. Hochinteressante Broschüre
bekannt. Im verdeckt. Doppelte gegen 20. M. Marke nur durch die Ullerscheinungen
hergestellt. Okasa. G. m. B. H. Fabrik chem.-pharm. Präparate.
Hamburg 9, Stadtteil 35/36.

Gas-Herde und Kocher
kauft man preiswert im Fachgeschäft
Chr. Garms
Inh. W. Eckhardt
Gr. Zwinglerstr. 13 (Nähe Postplatz)
Fernspr. 1626
Herde und Ofen :: Reparaturwerkstatt
Ersatzteil-Lager



Gas-Herde und Kocher
kauft man preiswert im Fachgeschäft
Chr. Garms

Inh. W. Eckhardt

Gr. Zwinglerstr. 13 (Nähe Postplatz)

Fernspr. 1626

Herde und Ofen :: Reparaturwerkstatt

Ersatzteil-Lager

Mustermappen
Aktentaschen
Musikmappen
aus eigener Werkstatt
A. Hoy & Co.
Sporgasse 4.

Bettstellen
im Bett und Reisen,
Chaiselongues
Sofas und Matratzen,
Büffets
Bürobaum, Eiche u. Kiefer,
Flurgarderoben

Möbel-Machts
Hauptläger u. Konior
Kaulbachstr. 31, I. Et.
Giebelbauer Str.

Angel-Sport.
Alle Gerätschaften
und Zubehör in
erster Qualität
Richard Zeuner,
Dresden, Schloß-Str. 22,
Ausgabe v. Walter-Karien.

Korb-Möbel
einfache
Stühle
Rabatte
Reimann
Prager-Str. 25

Billiges Angebot!
50 Bettstellen in Eiche und
Bürobaum gemäß von
22 M. u.
Gitterbettstellen
von 26 M. u.
E. Goldhammer
Gr. Brüdergasse 19

**Deinlein'sche
Bienenhonig**
neuer Honig, gar. ne. u.
rein, goldgelb und lebhaft.
10 M. - Dose 1,50 M.
Gitterbettstellen
von 26 M. u.
E. Goldhammer
Gr. Brüdergasse 19

Bierhaus u. Gasthaus
Lei: Dr. M. Jäger, Dresden
Gasthaus: Die Wittenbergs
König Albert, Dresden
Das beliebte Überabteil
umlohn Gelen

Dresdner Börse vom 20. Juli.

Sehr Bill., doch gut behauptet.

Bei Beginn der neuen Woche ließ sich das Geschäft am der dritten Börse wiederum sehr ruhig zu. Die allgemeine Stimmung war jedoch freundlicher als bisher. Neuerdings zum Ausdruck kommt dies durch eine Reihe kleinerer Kurserholungen, denen allerdings auch wieder verschiedene Rückgänge gegenüberstanden. Bemerkenswert fand Ionen die Aktien der Papierindustrien in Vereinigte Strohstoff + 4,25, Vereinigte Bauplast + 2,25, Krause & Beumann + 1,75, Einmann + 1,5, Peniger + 1 und in Thode + 0,9. Höchstwerte waren Iena 2,5, sowie Dresdner Alumin und Heldenauer je 0,5. Bankaktien verzeichneten nur kleinere Schwankungen, u. a. verloren Disconto 0,5, und gewannen Dresdner Bank, Leipzig'sche Hypothekenbank je 0,15. Von Transportunternehmen und Baumgesellschaften fielen ab Elbfähfer und Dresdner Baumfahrt je 0,5 niedriger, während Speicher Niels 0,25 ausschwerten. Brauereikosten lagen höher im August + 1,5, Berliner Kindl und Waldböschken je + 1, so wie in Althoffenburger und Chilinger je + 0,25 und in Hanau-Güsseck + 0,4. Rückgängig waren nur Erste Kulmbacher mit 1,75, Keramische Werte vergleichsweise überwiegend Aufbesserungen, und zwar gewannen Deutsche Ton 1, Rosenthal 1,5, Keramik 1,25, Oberschlesischer Ziegel und Rauenhain je 1, Glasfabrik Brodowin 0,5, Weissdorf 0,75, Tiefach und Volkstedter, sowie Weltener je 0,5. Rückgängig waren Siemens-Glas 1,5, Sächsische Glas 0,5 und Walther & Sohne 0,25. Maschinen- und Metallindustrieaktien veränderten ihren Wertstand verhältnismäßig wenig. Rüstliche vergessenen Sondermann & Cie. Bt. B 8,6 dergl. Bt. A 1,75, Union Platate 2, Zimmermann u. Co. Potschen je 1, Schleicher 0,9, Schönherr 0,75 und Hartmann 0,5. Außerdem wurde für Ged. 1, Dresdner Schöppen, Dresdener Schreibmaschinen und Großenhainer Webstuhl je 0,5, Germania, Ges. Gläser und Metallwerke Halle je 0,25 mehr angelegt. Von Elektrofirmen und Fahrzeughallen begegnete einiger Beachtung Gebr. Elektrofahrtwerk + 2, Eggers Vorläufe + 1, Clements Müller und Schöbel je + 0,25. Dagegen schwanden ab Nähmatratze 2, Thüringer Elektrofahrtwerk 2, Elektrofahrtwerk Riesa 1, Kraftwerk Thüringen und Seidel & Raumann je 0,75. Auf dem Gebiet der diversen Industrieaktien befand sich Interesse für Zwischenkammer 0,5 und + 7, Baumolpinnerei Zwickau + 4, Sehr und Dittendorfer Villaufschub je + 1,25 und für Parabolabetteln + 0,75, wogegen Dresdner Röhrenwerke 1,25, Chemnitzer Spinnerei 1, Denden, Argo Schal und Polyphon je 0,75, Dürfeld, Lößnitz, Plauener Gardinen und Valencienne je 0,5 nachgaben. Am Rentenmarkt wurde heute die offizielle Notierung für Staats-, Länder- und Stadtanleihen wieder aufgenommen. Bei zum Teil angeregten Umläufen hellten sich die Kurse auf anständigen Stand, wie er bisher im freien Berliner Kursfeh auf annähernd den stand. Handbriefe lagen wiederum fest und konnten ihren Kursstand teilweise weiter leicht erhöhen. Junge Aktien.

Maschinenfabrik-Aktien: Kappel, 10, Jungfer 12, Eisenbahn-Vertriebsges. 40.

Börjen- und Handelsteil.

Brauerei-Aktien: Stadt 20, Weichsleit 4,5.

Bereisiederei Industrie-Aktien: Binger - Werke 25, Baumwollspinnerei Zwickau 111, Zwischenkammer 124, Industrie-Aktien 1, 618 0,85.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 20. Juli,

Ambra	-	Grimm & Röhling	45,0	*Phänomen	65,0
Apollo	-	Ernst Grumbach	55,0	Schles. Fritz	1,45
Apollo-Plast.	-	Otto Hammer	60,0	*Panzierfeuer	60,0
Bastner-Stahlw.	0,8	*Gebr. Hörmann	147,0	*Societätsh. Zint.	92,5
Dabag	0,040	Hünlich	30,0	Spritz.-u. Präglieb	1,90
Demos	-	*L. Hufschmeier	102,0	Tetra	-
Eleg	0,090	*Janke	-	Thiele & Steinert	1,85
Eibach-Heidenau	0,100	Landw. Handels	22,75	Tröger & Co.	-
Elbwasser	0,800	Landw. Mach.	-	Weberstahlwerk	-
Erg. Holzindust.	0,03	Mahl. & Gräser	3,0	*Weißth. Spinn.	-
Frenzel & Lein	0,01	Metall Oederan	-	Windisch	30,0
Goldbach	4,6	Münckner & Co.	50,0	Winkelhausen	1,4
Gretschel & Ulbr.	0,118	Nowack	0,890	Wolhaar Hainsche	1,0

giererei 2, Telefon Berliner 1,5, Berlin Karlsruhe 1,5, Auslandssrenten unverändert. Von Bahnen waren Hochbahn + 0,75, Kanada - 1, Schiffsfrachtswerte ermäßigt, obwohl die Nachfrage günstig aufgenommen wurde, doch lag an der Weltmarktforschung ein ausländisches Unternehmen interessieren wollte. Am Bankenmarkt lagen Handelsbanken bill. (+ 0,5). Die übrigen Werte dagegen bis 0,5 niedriger. Später liehen die Umstände bei gehaltenen Kurzen an Umlauf sehr zu wünschen übrig.

Berliner Produktionen vom 20. Juli.

Die letzten Abwägungen der Inlandsmärkte machen hier wenig Einbruch. Die große Dürre und trockene Witterung, welche Ende und Mitte statt fand, brachte zunächst für Roggen großes Angebot an den Markt. Da die Kästen aber immer noch vorliegen blieben, gaben die Preise für Körbungsware weiter nach. Außerdem haben wohl auch Gerichte, nach denen bezüglich der Börsen eine leichte Eingang der Partien und auch ein baldigerer Umtausch treten, als bisher erwartet, nicht unverhältnismäßig sei, dazu beigetragen, für Körbungsware einige Stütze zu bieten. Weizen liegt in gesicherter Ware fest. Wintergerste weiter viel angeboten. Die ersten Offeraten und das erste Muster deutscher Saalebrauerei, ebenso wie auch das erste Angebot von neuen Bierkästen in vorläufiger Qualität waren am Markt. Bier in Inlandsware in guter Qualität knapp. Weizenmehl weniger, Roggenmehl viel angeboten. Bräukostmärkten: Hofer gut 255 bis 280, mittel 256 bis 284, amerikanischer 210 bis 255, Wertheim 255 bis 290, neue Wintergerste 220 bis 225, Göttingerweizen 284 bis 288, Witten 280 bis 295, Bogenfleisch 140.

Amtliche Berliner Produktenpreise.

(Getreide u. Delikatessen für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM.)		20. Juli 18. Juli	20. Juli 19. Juli
Wolzen, maß	-	-	Weizengehl 33,50 - 36,00 33,75 - 36,50
Wurz.	-	-	Roggengehl 29,50 - 31,75 30,00 - 32,25
Woi.	-	-	Weizenkleie 13,00 - 13,20 13,00 - 13,30
Juli	270	270,5 273,5 - 271,5	Rogg. mähr. maß 194 - 193
Rogg. mähr. maß	194 - 193	-	Raps 340 - 345 340 - 345
pommer.	-	-	Veinflock.
April	-	-	Widderzuckerbien 20,00 - 24,50 20,00 - 24,00
Mai	-	-	Spelzbeerbien 24,00 - 24,50 24,00 - 24,00
Juli	207,5 - 208,5 210 - 208,5	-	Widderzuckerbien 24,00 - 26,50 23,00 - 26,50
Wertheim	200 - 215	200 - 215	Widderbohnen 24,00 - 26,00 24,00 - 26,00
Winter. u. Ziffern	186 - 192	190 - 194	Bohnen 26,00 - 29,00 26,00 - 27,50
do. neue	-	-	Uvapins, blonde 12,00 - 13,00 12,00 - 13,00
Winter. mähr. juli	248 - 255	245 - 253	Uvapins, gelbe 15,00 - 16,50 15,00 - 16,50
do.	-	-	Gersteblatt, alle -
Wortl.	-	-	Roggenschalen 16,00 - 16,50 15,80 - 16,00
Mai	-	-	Gehlinde 22,60 - 22,80 22,00 - 22,20
Rudi	-	18,95	Widderzuckerbien 11,20 - 11,50 11,00 - 11,20
Mais 100	-	-	Widderbohnen 17,50 - 19,00 17,50 - 19,00
mogenbr. Berlin	214 - 216	214 - 216	Tortmelasse 30,70 9,60 - 9,75 9,60 - 9,75
Mai	-	-	Kartoffelflocken 25,50 - 28,50 25,00 - 25,50
Juli	-	-	-

Chemnizer Börse vom 20. Juli.

Die Börse war auf einen ziemlich zuverlässlichen Ton gestimmt.

Die letzten Kurse waren nicht nur gut gehalten, sondern erfreuten

Dresdner Börse vom 20. Juli 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM für 1 Mill. PM, * = RM für 1 Milliarde PM, * = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zinst.	Landw. Pfldbr.	20. 7.	17. 7.	Div.	20. 7.	17. 7.	Div.	20. 7.	17. 7.
Zinst. 6%	Goldschl. 1-50 Doll.	20,0	b	100,0	b	80,25	80,25	80,25	80,25	80,25	80,25
-	do. große Stücke	90,25	b	90,25	b	93,0	93,0	93,0	93,0	93,0	93,0
-	Doll-Schulzanzw.	93,0	b	93,0	b	-	-	-	-	-	-
8	Reichsanleihe	0,6	b	-	-	7	-	-	-	-	-
3 1/2	do.	0,65	b	-	-	3 u. 8	Landw. Pfldbr.	6,7	b	6,7	b
4	do.	0,65	b	-	-	8	do. Kreditbr.	6,75	b	6,75	b
5	Kriegsanleihe	0,27	b	-	-	9	do.	8,75	b	8,75	b
4 1/2	Parl.-Schätz.	0,245	b	-	-	10	do.	9,05	b	9,05	b
4 1/2	Agro-Schätz.	0,22	b	-	-	11	do.	9,05	b	9,05	b
8 1/2	R.-Sch. 1923	10,10	b	-	-	12	do.	9,05	b	9,05	b
8	do. 1924	10,10	b	-	-	13	do.	9,05	b	9,05	b
2 1/2	K.-Schätz. GM.	62,75	b	62,25	b	62,25	62,25	62,25	62,25	62,25	62,25
4	Schutzgebietanl.	4,7 b	b	4,8 b	b	4,8 b	4,8 b	4,8 b	4,8 b	4,8 b	4,8 b
3	Span.-Präm.-G.	0,25	b	-	-	14	do. Kreditbr. I-VI	3,0	b	3,0	b
2	Sächsische Rente	0,4	b	-	-	15	do. Kom.-Obl.	3,0	b	3,0	b
3 1/2	Staats-Anl. v. 3/268	0,5	b	-	-	16	do. Ser. I	-	-	-	-
4	do. 1919-Ratsch.	0,25	b	-	-	17	do. Ser. II	-	-	-	-
4	do. 1919-Ledesch.	0,25	b	-	-	18	do. Ser. III	-	-	-	-
8	do. 1923	0,1	b	-	-	19	do. Ser. IV	-	-	-	-
3 1/2	Landeskult.	-	-	-	-	20	do. Ser. V	-	-	-	-
4	do.	-	-	-	-	21	do. Ser. VI-VII	-	-	-	-
4	Prem. Kons.	0,25	b	-	-	22	do. Ser. VIII-VII	-	-	-	-
3 1/2	do.	0,34	b	-	-	23	do. Ser. 20	18,0	b	18,0	b
4	Dresden 1905	-	-	-	-	24	do. Ser. 22a	15,6	b	15,6	b

